

„Ich habe hier einen ganzen Ballen fehlerlos schöne Liebe.“ Manchmal hat er sie gar nicht auf Lager, aber er besorgt sich schnell welche, wenn er sieht, wie voll mein Geldbeutel ist. Oh, jeder bietet mir Liebe an, aber umsonst, ich mag sie nicht, das ist meine Rache.“

„Schön, aber willst du nicht wenigstens heute abend mit mir ausgehen?“ fragte er.

„Wozu nur? Glaubst du, ich interessiere mich überhaupt noch für Nachtlokale oder für den schlechten Champagner hier? Ich bin tausendmal lieber allein mit meinen Träumen.“

„Ich möchte dich gerne auf den neuen Dachgarten führen.“

„Was ist dort los? Du mußt erst sagen, was es da gibt.“

John Chestnut atmete plötzlich tief und sah furchtsam um sich, ob niemand zuhöre. „Ich kann dir die ganze Sache nicht erzählen.“ sagte er sehr leise und sehr unheimlich, „wenn aber etwas davon herauskommt, so werde ich es sehr schwer zu büßen haben.“

Sie setzte sich plötzlich hoch auf, so daß die Kissen wie müde Blätter von ihr abfielen. „Du willst mir doch nicht weismachen, daß es etwas Dunkles in deinem Leben gibt?“ Es schüttelte sie ordentlich vor Lachen. „Das soll ich glauben? Nie, John, Zeit deines Lebens wirst du nie anders als auf geraden Wegen gemächlich geradeaus gehen, immer geradeaus.“

„Ich dachte, du würdest gerne den Prinzen von Wales sehen wollen.“

„Was?!?!“ Aus all ihren Kissen stand sie mit einem Sprung auf den Beinen. „Er ist wieder in New York?!“

„Er ist heute abend hier. Würde dir denn daran liegen, ihn zu sehen?“

„Du guter Gott, und ob. Ich habe ihn noch nie gesehen. Immer habe ich ihn verfehlt. Ich würde ein Jahr meines Lebens dafür geben, ihn endlich zu treffen.“ Ihre Stimme zitterte vor Begeisterung.

„Er kommt aus Kanada und ist inkognito nur heute hier. Und ich werde alles versuchen, um in Erfahrung zu bringen, wohin er heute abend geht.“

Fast ekstatisch klang Rags Kom-

mandoruf: „Dominik! Louis! Germaine!“ Die drei Mädchen stürzten herbei. Der Raum war plötzlich mit viel grellem Licht erfüllt. „Dominik!“ schrie Rags französisch. „Mein goldenes Kleid von Worth und die Schuhe mit den echten Goldabsätzen. Die großen Perlen . . . nein, alle Perlen und den Eierdiamanten und die Strümpfe mit den Saphiren. Germaine, schick sofort nach einem Schönheitssalon. Ein Bad, eiskalt, halb und halb Wasser und Mandelöl!“ Einstweilen riß sie an den Knöpfen ihres Kleides, und noch ehe John diskret verschwinden konnte, glitt es schon von ihren Schultern. „Orchideen!“ rief sie ihm nach. „Um des Himmels willen, Orchideen! Vier Dutzend, damit ich vier richtige auswählen kann.“

John schloß bescheiden hinter sich die Tür. Noch immer saßen und liefen die sechs Verwaltungsdirektoren in der Halle herum.

„Meine Herren, ich glaube, Miß Martin Jones ist zu müde von der Reise, um Sie heute noch empfangen zu können“, sagte John und ging.

III.

„Es ist nicht recht einzusehen, warum das hier ‚Himmelsloch‘ heißt.“ Rags sah um sich.

„Wo ist denn der Prinz von Wales?“ fragte sie dringlich.

John sah um sich. „Er ist noch nicht da. Er wollte erst später kommen.“

Sie seufzte tief auf: „Zum erstenmal seit vier Jahren bin ich heute wieder einmal aufgeregt.“

Vier Jahre, ein Jahr weniger, als er sie liebte. Damals war sie sechzehn Jahre alt gewesen, ein tolles, bezauberndes Kind. Damals hatte sie Nacht für Nacht mit den Offizieren, die am nächsten Tag an die Front mußten, in den Restaurants gesessen und ein Abschieds-souper nach dem anderen mitgefeiert. Damals hatte sie alle gesunde Lebensfreude verlernt. Es mußte recht traurig in ihr aussehen . . . Nur äußerlich, da war sie reizender als je. Von ihren erwartungsvollen Augen bis zu den